



EUROPA BRAUCHT MEHR BANANEN AUS KOLUMBIEN

Der kolumbianische Bananensektor etabliert sich als ein vertrauensvoller Geschäftspartner.

VON PABLO CAMPOS

In einem weltweiten Vergleich zwischen Exportländern belegt Kolumbien den fünften Platz, in Sachen Gewerkschaftsfreiheit und intersektoraler Kooperation steht der kolumbianische Bananensektor jedoch alleine an der Spitze. Trotz des jahrzehntelangen bewaffneten Konfliktes, in dem Tausende von Gewerkschaftler*innen ihr Leben verloren, und trotz der immer noch zahlreichen Herausforderungen ist die Zusammenarbeit zwischen Produzent*innen und Arbeiter*innen in dem südamerikanischen Land ein unwiderlegbarer Beweis dafür, **dass wirtschaftlicher Erfolg und Einhaltung von Sorgfaltspflichten vereinbar sind.**

1. KURZER ÜBERBLICK – KOLUMBIENS BANANEN UND DER WELT-MARKT

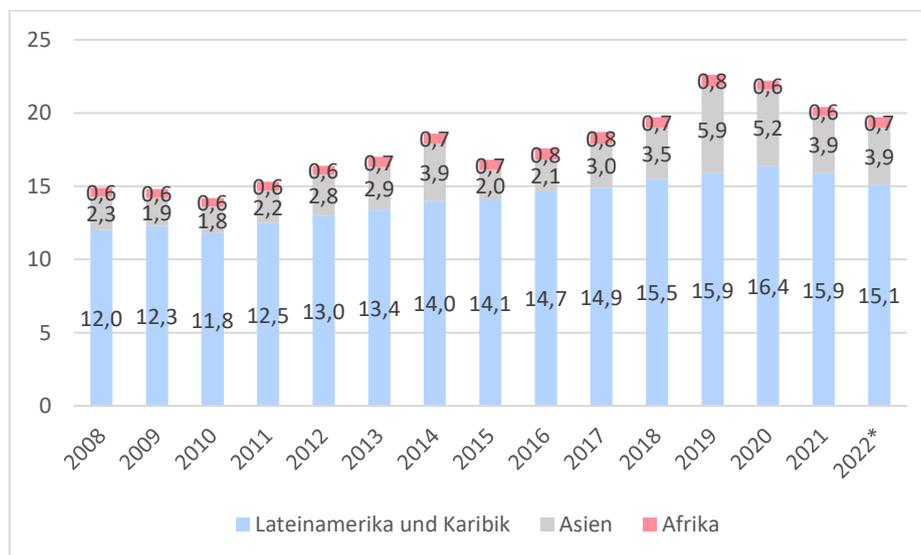
Die weltweite Produktions- und Exportmenge von Bananen ist in den letzten Jahrzehnten konstant gewachsen. Seit 2002 hat sich die Produktionsmenge von ca. 69 Mio. Tonnen auf ca. 120 Mio. Tonnen fast verdoppelt (*GIZ 2021*). Indien, China, Indonesien und Brasilien produzieren die meisten Bananen weltweit, diese sind jedoch fast ausschließlich für ihre jeweiligen Binnenmärkte bestimmt. Im Jahr 2020 produzierte Indien (ca. 29,1 Mio. t.) fast doppelt so viele Bananen wie Südamerika und die Karibik zusammen (*ibid.*). Zwischen 15 % und 20 % der weltweiten Bananenproduktion werden exportiert. Das Jahr 2020 stellt einen Wendepunkt in dieser Entwicklung dar, denn seitdem sind die globalen Exportmengen um 7,8 % (2021) und voraussichtlich 4 % (2022) gesunken (Grafik 1).

5.
wichtigstes
Exportland

BANANENSEKTOR IN KOLUMBIEN

Länder aus dem Globalen Norden wie die USA, Großbritannien, Russland und die Mitglieder der Europäischen Union (EU) importieren die meisten Bananen aus dem Ausland. Länder aus dem Globalen Süden wie Ecuador, die Philippinen, Guatemala, Kolumbien und Costa Rica sind wiederum hauptsächlich Bananenexporteure, wobei ein Teil ihrer Produktion für ihre jeweiligen Binnenmärkte bestimmt ist und einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit leistet. Nichtsdestotrotz ist der jährliche Pro-Kopf-Konsum im Globalen Süden, bspw. in Kolumbien (ca. 4 kg.), deutlich niedriger als im Globalen Norden, bspw. in Europa (ca. 14 kg.) (*ibid.*).¹ Laut FAO-Statistiken werden 99 % der Bananen in „Entwicklungsländern“ produziert, 26 % davon in Lateinamerika (FAO 2020). Es ist auffällig, wie die Rolle der einzelnen Länder entlang der Bananenkette die globale entwicklungspolitische Karte wiedergibt: BRICS-Länder mit hohem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum produzieren hauptsächlich für den heimischen Markt und sind dazu noch Importeure, reiche Industrieländer sind zum großen Teil Nettoimporteure, und sogenannte „Entwicklungsländer“ produzieren hauptsächlich für den Export.

GRAFIK 1: GESAMTE EXPORTMENGE NACH REGIONEN BZW. KONTINENTEN IN MIO. TONNEN, 2008-2022



Quelle: eigene Darstellung nach FAO, Banana Market Review 2022. Bei den Angaben von 2022 handelt es sich um vorläufige Daten.

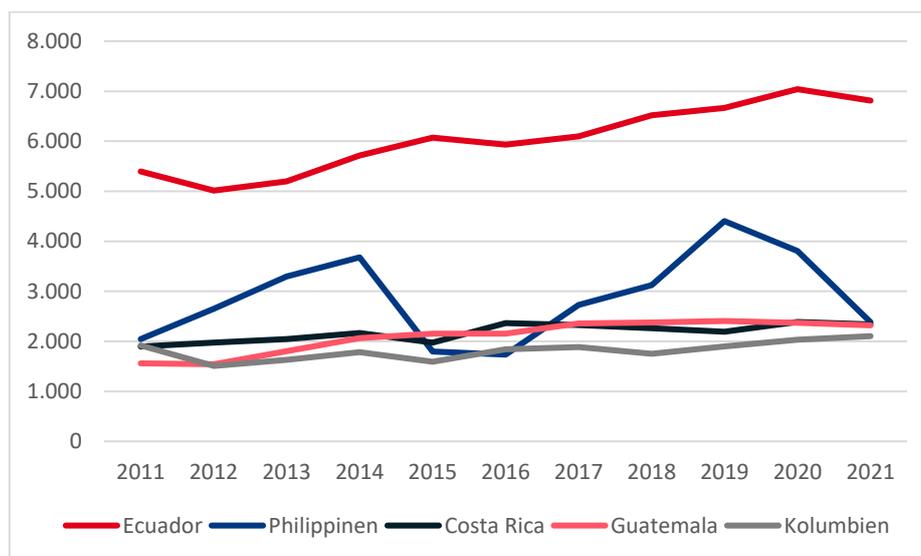
Lateinamerika ist mit ca. 15,1 Mio. Tonnen im Jahr 2022 weltweit die führende Exportregion. Seit dem Jahr 2020 sind die Exporte aus Lateinamerika jedoch um ca. 1,3 Mio. Tonnen gesunken. Während Guatemala und Kolumbien ihre Exporte in den ersten acht Monaten des Jahres 2022 jeweils um ca. 10 % und ca. 1 % erhöhen konnten, verzeichneten Ecuador und Costa Rica im gleichen Zeitraum einen Exportrückgang von ca. 6,6 % und ca. 5,4 %. 2022 verzeichnet Asien einen weiteren Exportrückgang um voraussichtlich 2 %; das ist deutlich milder im Vergleich zu dem 24 %-Rückgang aus dem Jahr 2021. Die Stabilisierung der asiatischen Exportmenge ist jedoch nicht mit einer Verbesserung der Lage in den Philippinen, dem wichtigsten Exportland der Region, sondern auf die Etablierung neuer Exportländer wie Vietnam, Kambodscha und Indien zurückzuführen. Die afrikanischen Exporte, vorangetrieben von Kamerun, werden im Jahr 2022 voraussichtlich um 4 % wachsen und somit das Vor-COVID-Niveau erreichen. Die EU und die Vereinigten Staaten machen gemeinsam ca. 47,6 % der weltweiten Bananenimporte aus. Die importierte Menge stammt hauptsächlich aus Lateinamerika und der Karibik.

¹ An dieser Stelle muss verdeutlicht werden, dass Bananen aufgrund von ökonomischen, aber auch kulturellen Gründen in Ländern aus dem Globalen Süden weniger nachgefragt werden als *Plátano*. Der Begriff *Plátano* umfasst eine Reihe von Bananensorten, die nur gekocht oder frittiert gegessen werden. Nach Einschätzungen liegt der jährliche Pro-Kopf-Konsum von *Plátano* in Ecuador bei ca. 30 kg, der Pro-Kopf-Bananen-Konsum ist unbekannt (*Expreso*). Der Pro-Kopf-*Plátano*-Konsum in den Küstenregionen dürfte allerdings deutlich höher liegen. Im Vergleich zu dem weltweiten Exportwert von Bananen, der bei ca. 7.000 Mio. USD liegt, liegt der weltweite Exportwert von *Plátanos* bei ca. 470,2 Mio. USD, wobei Ecuador, mit einem Exportwert von 97,3 Mio. USD, das Land mit den höchsten Exporteinnahmen ist (*Sepúlveda et. al. 2018*).

BANANENSEKTOR IN KOLUMBIEN

Im Jahr 2020 war Kolumbien mit ca. 2,1 Mio. Tonnen exportierter Bananen das fünfwich-
tigste Bananenexportland der Welt hinter Ecuador, den Philippinen, Costa Rica und Guate-
mala (Grafik 2). Zwischen 2018 und 2022 wuchsen die kolumbianischen Bananenexporte
trotz COVID-19, der Präsenz von Fusarium (TR-4) und der hohen Produktions- und Transport-
kosten um ca. 3,86 % jährlich. Der starke Exportzuwachs aus dem Jahr 2020 trug bspw. dazu
bei, dass trotz sinkender Preise die generierten Einnahmen von 852,8 auf 916,2 Mio. USD
anstiegen, d.h. um ca. 7,23 % (AUGURA 2022). Die Tatsache, dass die Einnahmen im Jahr 2021
um ca. 1,98 % auf ca. 898 Mio. USD trotz eines Exportzuwachses von ca. 3,39 % sanken, zeigt,
dass bei stets sinkenden Preisen die Wirtschaftlichkeit des kolumbianischen Bananensektors
sehr stark von hohen Wachstumsraten abhängt.

GRAFIK 2: WICHTIGSTE BANANENEXPORTLÄNDER WELTWEIT IN TAUSEND TONNEN, 2008-2021



Quelle: eigene Darstellung nach FAO, Banana Statistical Compendium 2022.

Kolumbien bietet gute Bedingungen dafür, eine wichtigere Rolle in dem internationalen Bananenhandel zu übernehmen. Die Bananenproduktion für den Export findet hauptsächlich in drei Küsten-Departments Kolumbiens statt: Antioquia (insbesondere in der Region Urabá), Magdalena und La Guajira. Der Zugang zum Pazifischen Ozean, zur Karibik und zum Atlantischen Ozean stellen einen wertvollen komparativen Kostenvorteil dar. Der karibische Hafen von Santa Marta ist geographisch bestens platziert, um die europäische Nachfrage – auch kurzfristig – zu bedienen (ecuadorianische Bananen müssen dagegen zuerst den Panama-Kanal durchqueren). Eine im Jahr 2020 stattgefundenen Verteuerung der Transportkosten für Bananen aus der Côte d’Ivoire nach Frankreich um 7,4 % im Vergleich zum Vorjahr hatte bspw. zur Folge, dass die französische Nachfrage nach kolumbianischen Bananen im gleichen Jahr um ca. 360 % wuchs (FAO 2021). Der Verband der kolumbianischen Bananenproduzent*innen (AUGURA) ist sogar an dem Bau eines neuen internationalen Hafens namens „Puerto Antioquia“ in der Region Urabá beteiligt. Dazu kommt, dass Kolumbien i.d.R. nicht von tropischen Stürmen wie Hurrikans betroffen ist, die die Produktion in Mittelamerika und der Karibik regelmäßig beeinträchtigen. Im Jahr 2021 profitierte der kolumbianische Bananensektor bspw. von einer erhöhten Nachfrage und hohen Preisen aus den USA bedingt durch ein niedrigeres Angebot aus Mittelamerika.

BANANENSEKTOR IN KOLUMBIEN

KARTE 1: DIE DREI WICHTIGSTEN BANANENPRODUKTIONSREGIONEN KOLUMBIENS UND DIE WICHTIGSTE HÄFEN FÜR DEN BANANENHANDEL



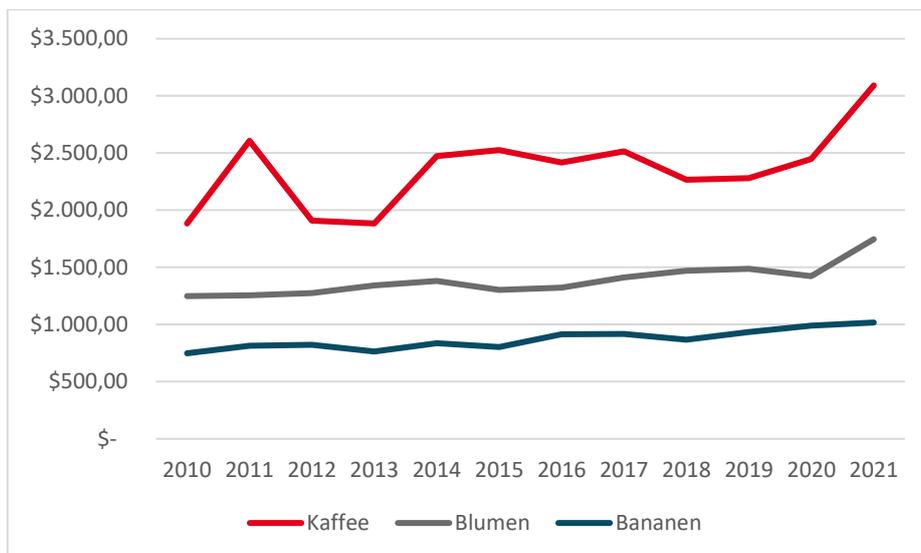
Quelle: eigene Darstellung

2. DER BANANENSEKTOR KOLUMBIENS

Bananen gehören zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Exportprodukten Kolumbiens nach Kaffee und Blumen (Grafik 3). Im Gegensatz zu Kaffee, der im Vergleich zu vielen landwirtschaftlichen Produkten empfindlicher gegenüber Klimaereignissen ist, ist die Produktion von Blumen und Bananen über die Jahre trotz klimabedingter Schwankungen relativ konstant geblieben. Circa 91 % der in Kolumbien produzierten Bananen werden exportiert (GIZ 2021). Die durch den Verkauf von Bananen generierten Exporteinnahmen entsprechen ca. 5,3 % der durch landwirtschaftliche Exporte generierten Einnahmen und ca. 0,32 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) des Landes (*ibid.*). Obwohl der Wert der durch landwirtschaftliche Exporte generierten Einnahmen in den letzten drei Jahren deutlich gestiegen ist (von ca. 7,8 Mia. USD auf ca. 9,4 Mia. USD), wachsen die Einnahmen durch den Export von Bananen nur leicht, aber dafür konstant. Die im Jahr 2021 durch den Verkauf von Bananen erwirtschafteten Einnahmen entsprechen einer Steigerung von ca. 35,98 % gegenüber den Einnahmen aus dem Jahr 2010 (DANE). Der durchschnittliche Preis einer Bananenkiste (20 Kg.) ist in den letzten Jahren gesunken und liegt im Jahr 2021 bei 8,00 USD, d.h. 0,15 USD niedriger als 2020 und 0,54 USD niedriger als 2019 (AUGURA 2022).

BANANENSEKTOR IN KOLUMBIEN

GRAFIK 3: DIE DREI WICHTIGSTEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN EXPORTPRODUKTE KOLUMBIENS IN MIO. USD, 2010-2021



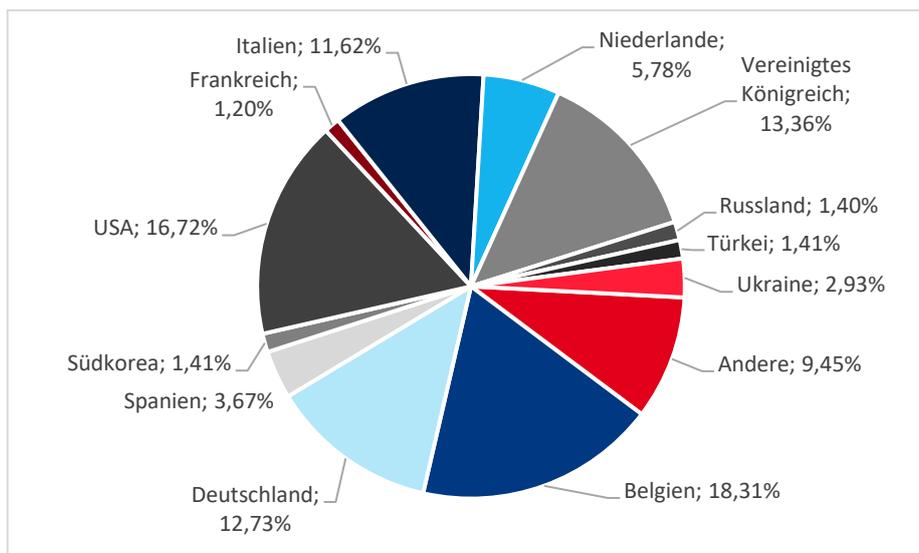
Quelle: eigene Darstellung nach DANE

Im Jahr 2021 exportierte Kolumbien ca. 108,97 Mio. Bananenkisten in 34 Länder in Amerika, Europa, Asien und Afrika (Grafik 4). Die 27 Länder der EU kauften ca. 62 % der kolumbianischen Bananenexporte (AUGURA 2022). Die ca. 67,56 Mio. Bananenkisten, die im Jahr 2021 in einer Vielzahl von europäischen Häfen landeten, wurden anschließend innerhalb der EU verteilt, sodass die realen Importmengen jedes EU-Landes schwer zu ermitteln sind. Die USA sind mit ca. 18,24 Mio. Bananenkisten, also ca. 16,72 % der kolumbianischen Bananenexporte, das zweitwichtigste Abnehmerland nach der EU (*ibid.*).² Das dritt wichtigste Abnehmerland ist das Vereinigte Königreich, das ca. 14,56 Mio. Bananenkisten importierte, d.h. ca. 13,36 % der gesamten Exportmenge (*ibid.*). Die Ukraine und Russland importierten im Jahr 2021 zusammen ca. 4 Mio. Bananenkisten, also ca. 4,33 % der gesamten Bananenexporte (*ibid.*). Fünf asiatische Länder importierten ca. 3,22 Mio. Bananenkisten aus Kolumbien, also ca. 2,95 % der gesamten Bananenexporte, wobei ca. 96 % davon in Südkorea und in der Türkei landeten. Die einzigen afrikanischen Länder, die Bananen aus Kolumbien importierten, sind Algerien und Libyen mit jeweils 241.375 und 17.972 Bananenkisten, beide zusammen machen lediglich ca. 0,24 % der kolumbianischen Bananenexporte aus (*ibid.*).

² Importeur*innen aus den USA bezahlen i.d.R. weniger für eine Tonne Bananen als Importeur*innen aus der EU. Im Jahr 2020 verringerte sich jedoch das Angebot aus Mittelamerika und Mexiko, insbesondere aus Guatemala, von wo sie normalerweise sehr günstig kaufen. Dies hatte zur Folge, dass die USA kolumbianische Bananen zu deutlich höheren Preisen importieren mussten, um die Nachfrage zu decken (FAO 2021).

BANANENSEKTOR IN KOLUMBIEN

GRAFIK 4: DIE WICHTIGSTEN ABNAHME-LÄNDER FÜR KOLUMBIANISCHE BANANENEXPORTE, 2021

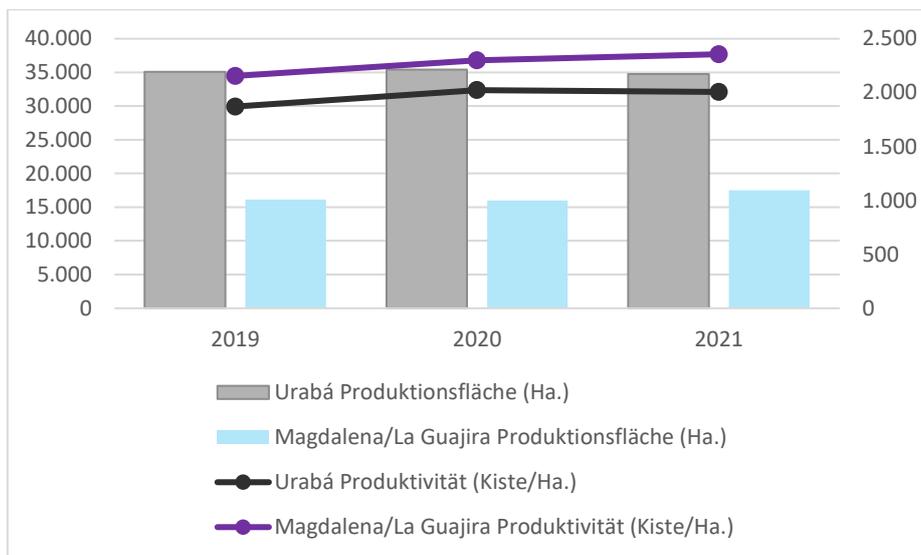


Quelle: eigene Darstellung nach AUGURA 2022

Insgesamt wurden im Jahr 2021 in Kolumbien ca. 52.270 ha. der Bananenproduktion gewidmet, wobei sich ca. 67,58 % der genutzten Fläche in Urabá (AUGURA 2022) befindet (Grafik 5). Die Flächennutzung in Urabá ist in den letzten drei Jahren leicht gesunken, während diese in Magdalena und La Guajira ein Wachstum verzeichnet. Die Produktivität gemessen an Bananenkisten/ha. hat sich in den letzten Jahren leicht verändert, wobei ein leichter Produktivitätsverlust in Urabá durch eine Produktivitätssteigerung in Magdalena und La Guajira kompensiert wurde. Obwohl die Produktivität auf nationaler Ebene in den letzten Jahren insgesamt gestiegen ist (von 1.961 Bananenkisten/ha. im Jahr 2019 auf 2.124 Bananenkisten/ha. im Jahr 2021), besteht laut eigenen Aussagen der Produzent*innen immer noch Nachholbedarf, insbesondere, wenn Konkurrenten wie Guatemala im Jahr 2019 eine Produktivität von ca. 3.200 Kisten/ha. aufweisen konnten (*Redagricola 2020*).

Produktivität ist jedoch ein komplexer Begriff, denn viele Faktoren üben Einfluss auf die Produktivität einer Plantage und vor allem auf die Produktivität eines gesamten Sektors aus. Die Steigerung der Produktionskosten (Pestizide, Dünger, Kartonnage, Transport usw.), u.a. aufgrund der Abwertung des kolumbianischen Pesos und der Folgen des russischen Angriffes auf die Ukraine, sorgt zurzeit bspw. für Unsicherheit und steigende Kosten. Ein für den Bananentransport notwendiger Container kostete im Oktober 2021 ca. 9.900 USD, was einer Erhöhung von 283 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht (AUGURA 2022). Die Präventions- und Bekämpfungsmaßnahmen gegen TR4 und zusätzliche gesundheitliche Vorkehrungen im Kontext von COVID-19 sind teuer und werden oft allein von Produzent*innen getragen. Die Preis-Konkurrenz mit ecuadorianischen Produzent*innen und die niedrigen Supermarktpreise in der EU zwingen kolumbianische Produzent*innen darüber hinaus dazu, ihre Preise stets niedrig zu halten und teilweise mit Verlusten zu verkaufen.

GRAFIK 5: PRODUKTIONSFLÄCHE (HA.) UND PRODUKTIVITÄT (BANANENKISTEN/HA.) AUS DEN REGIONEN URABÁ UND MAGDALENA/GUAJIRA, 2019-2021



Quelle: eigene Darstellung nach AUGURA 2022

Die sozioökonomische Lage in den Produktionsregionen ist ein wichtiger Produktivitätsfaktor, der oft von Produzent*innen und Gremien vernachlässigt wird. Die einkommenbedingte Armut in den ländlichen Gebieten Kolumbiens lag im Jahr 2021 bei 44,6 % und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 % gestiegen (*Más Colombia 2021*). Kolumbien ist damit, nach Bolivien und Mexiko, das Land mit der dritthöchsten ländlichen Armut in Lateinamerika. Laut einer von der Nationalen Verwaltungsstelle für Statistik (*DANE*) durchgeführten Befragung werden jeweils 44,6 %, 41,8 % und 48,8 % der Haushalte in Antioquia, Magdalena und La Guajira von Frauen geführt (*DANE*). Angesichts der Tatsache, dass Frauen deutlich mehr Schwierigkeiten haben, eine sichere, stabile und gerecht bezahlte Arbeitsstelle zu finden, ist die Lage für die meisten Familien prekär. In diesem Kontext suchen viele Arbeiter*innen Unterstützung bei der Nationalen Arbeitergewerkschaft der Agrarindustrie (*SINTRAINAGRO*), deren Schwerpunkt die Bananenproduktion ist. Aufgrund der immer noch existierenden Frauendiskriminierung im Sektor sind jedoch nur 8,1 % der 22.336 Mitglieder von *SINTRAINAGRO* Frauen (*SINTRAINAGRO, interne Studie*). In einem Interview aus dem Jahr 2005 beschrieb die seit 2006 amtierende Generalsekretärin von *SINTRAINAGRO*, Adela Torres, die Lage der Frauen als „recht komplex“.³ Arbeiterinnen litten, so Frau Torres, „nicht nur unter den direkten Folgen des Einsatzes giftiger Chemikalien [...], die sich [...] unmittelbar auf ihre Gesundheit und ihre reproduktiven Eigenschaften auswirken, sondern auch unter Diskriminierung beim Zugang zu einem festen Arbeitsplatz, sexueller Belästigung durch Vorgesetzte und Kollegen und der Verweigerung des Rechts auf Arbeit, um die Risiken des Mutterschaftsurlaubs abzudecken“ (*ibid.*) (*Mujer Colombia, eigene Übersetzung*).

3. KOOPERATION ZWISCHEN DEM WICHTIGSTEN GREMIUM UND SINTRAINAGRO

Anders als in anderen Exportländern werden in Kolumbien die Interessen des Bananensektors national und seit einigen Jahren auch international nicht nur von den Produzent*innen- und Exporteur*innengremien, sondern auch von *SINTRAINAGRO* vertreten. Die wichtigsten kolumbianischen Gremien sind der Verband der kolumbianischen Bananenproduzent*innen (*AUGURA*) und der Verband der Bananenproduzent*innen von Magdalena und La Guajira (*ASBAMA*). Insbesondere *AUGURA*, der 78 % der für den Export

³ Adela Torres verkörpert den Kampf für Gerechtigkeit und insbesondere Gendergerechtigkeit in Kolumbien wie nur wenige Menschen. Als eine afrokolumbianische Frau aus dem Chocó-Department (Grenze zu Panama) musste sie schon viele Hürden überwinden und sogar ihr eigenes Leben riskieren. Neben ihrer Tätigkeit als Generalsekretärin von *SINTRAINAGRO* übernahm Adela Torres auch die Führung des Koordinationsausschusses der lateinamerikanischen Bananengewerkschaften (*COLSIBA*) sowie der lateinamerikanischen Vertretung der Internationalen Union der Lebensmittelarbeiter*innen (*UITA*). Adela Torres hat außerdem einen universitären Abschluss in Lehramt mit Schwerpunkt Naturwissenschaften und Umwelterziehung an der Universität von Pamplona (Santander, Kolumbien).

gewidmeten Anbaufläche umfasst, arbeitet zusammen mit SINTRAINAGRO intensiv u.a. an der Verbesserung der Produktionsprozesse, der ökologischen Verträglichkeit, der Reaktionskapazität im Falle von extremen Klimaereignissen und der Instandhaltung und Erweiterung der Infrastruktur. In der Region Urabá, Mittelpunkt der Bananenproduktion und der Aktivitäten von AUGURA, sind über 90 % der Arbeiter*innen Mitglieder von SINTRAINAGRO.

Urabá, Magdalena und La Guajira litten für Jahrzehnte – und leiden z.T. immer noch – wie viele andere Regionen Kolumbiens, unter der gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen linken Guerillas, rechten Paramilitärgruppen und der nationalen Armee. Gewerkschaftler*innen sind öfter Opfer der Gewalt gewesen, unabhängig davon, auf welcher Seite sie standen.⁴ Insbesondere seit den grausamen Gewalttaten aus den 1990er Jahren arbeiten AUGURA und SINTRAINAGRO gezielt an dem Aufbau einer Kooperationskultur. Diese inzwischen etablierte Kooperationskultur ermöglicht, dass Arbeiter*innen aus dem kolumbianischen Bananensektor sich Arbeitsbedingungen und Mitspracherechte erkämpfen können, die in anderen Bananen-Exportländern unter den jetzigen Umständen einfach unvorstellbar sind, obwohl sie z.T. in ihren jeweiligen Verfassungen und Gesetzbüchern festgeschrieben sind. Gleichzeitig hat sich die Gewerkschaft zum Ziel gesetzt Unternehmen zu unterstützen, die u.a. aufgrund von Produktivitätsproblemen in finanzielle Schwierigkeiten geraten, nicht nur um Arbeitsplätze zu retten, sondern auch um den Bananensektor zu stärken.

Die jahrzehntelange Kooperationskultur zwischen AUGURA und SINTRAINAGRO ebnete den Weg für den Aufbau einer Kooperationsstruktur, in der Kommunikationsprozesse nach festgelegten Regeln und transparent ablaufen. Insbesondere die regelmäßigen Tarifvertragsverhandlungen, die alle zwei Jahre stattfinden und sich jedes Mal über einige Monate erstrecken, sprechen für Stabilität und Kompromissbereitschaft. In den Tarifverhandlungen werden jedoch nicht nur Löhne verhandelt, sondern auch die Einführung von Maßnahmen, die AUGURA und SINTRAINAGRO gemeinsam für die Entwicklung des Sektors und der Regionen treffen. In Bezug zu der Situation der Frauen im Sektor, nicht nur als Arbeiter*innen, sondern auch in ihrer Rolle als Mütter, haben sich beide Akteure bspw. dazu verpflichtet, u.a. folgende Maßnahmen umzusetzen: 1) Bananenplantagen führen eine Frauen-Mindestquote ein, wodurch Frauenarbeitslosigkeit, Einkommensungerechtigkeit und ländliche Armut bekämpft werden; 2) Die Gewerkschaft führt eine Frauen-Mindestquote in den Gewerkschaftskomitees ein, wodurch die Teilnahme von Frauen an politischen Prozessen, besonders in Führungspositionen, gefordert wird; 3) Beide Akteure führen individuell und gemeinsam Programme gegen Jugendarbeitslosigkeit ein, womit die Folgen von Armut und Gewalt auf Familien- und Gesellschaftsebene bekämpft wird.

Trotz der Bemühungen im Rahmen der angesprochenen Kooperation sind die Herausforderungen immer noch gewaltig. Eine von SINTRAINAGRO mit Unterstützung von SÜDWIND durchgeführte Studie zeigt, dass viele Arbeiter*innen immer noch nicht ihr Familienleben mit dem Arbeitsleben vereinbaren können. Viele fühlen sich heute sicherer, benötigen aber noch psychologische Unterstützung, weil sie viele Traumata mit sich tragen. Viele spüren immer noch Diskriminierung, da die Aufgaben, die sie zugeteilt bekommen, schlecht bezahlt werden. Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass viele dieser Berichte aus dem Department Magdalena stammen, wo die Situation der Arbeiter*innen deutlich schwieriger scheint. In Urabá gibt es ebenfalls viele Herausforderungen, aber die Zusammenarbeit zeigt bereits Früchte. Laut der regionalen soziodemografischen Indikatoren lag die multidimensionale Armut in Kolumbien im Jahr 2021 bei 31,1 % (Portafolio 2022). In Antioquia, wo AUGURA und SINTRAINAGRO am stärksten vertreten sind, liegt die multidimensionale Armut jedoch bei 17,1 %, d.h. deutlich unterhalb des nationalen Durchschnitts (DANE). In den Departments Magdalena und La Guajira, wo AUGURA und SINTRAINAGRO in deutlich geringerem Ausmaß vertreten sind, liegt dieser Wert jeweils bei 38,6 % und 51,4 %, d.h. deutlich über dem nationalen Durchschnitt (ibid.).

⁴ Insgesamt wurden allein zwischen 1986 und 1989 60 Anführer*innen und Aktivist*innen von SINTRAINAGRO von bewaffneten Gruppen ermordet (Pearce 1990). In den 1990ern wurde eine Filiale von SINTRAINAGRO in Ciénega (Magdalena) angegriffen, bei dem Angriff starben mehrere Funktionär*innen.

FOTO 1: VERTRETER*INNEN VON AUGURA UND SINTRAINAGRO UNTERSCHREIBEN IN MEDELLÍN, 2019 (ANTIOQUIA) EINEN NEUEN TARIFVERTRAG (COLSIBA).



Foto: COLSIBA

4. PERSPEKTIVEN UND HERAUSFORDERUNGEN

SINTRAINAGRO bereitet sich seit einigen Jahren darauf vor, die Kooperation mit AUGURA zu vertiefen. Ihre Strategie basiert auf institutionalisierten Dialogen und erfordert die Etablierung einer Kerngruppe, die operativ für die Durchführung und Umsetzung der Dialoge zuständig sein wird. Ziel der Initiative ist es, gemeinsam kurz-, mittel- und langfristige Strategien für den Sektor zu entwickeln, die für ein nachhaltiges Wachstum sorgen und die Auswirkungen von Externalitäten ausgleichen. Die Unterzeichnung eines Commitments zwischen AUGURA und SINTRAINAGRO, in dem sich beide Akteur*innen verpflichten, eine gemeinsame Arbeitsagenda bis Mitte 2023 zu erarbeiten, wird noch in diesem Jahr erfolgen. Akteur*innen aus dem Ausland, darunter Importunternehmen, NGOs, und Regierungsorganisationen, haben bereits Interesse an der Initiative gezeigt und begrüßen diesen Schritt.

Wie die Zukunft des kolumbianischen Bananensektors und der Produktionsregionen aussehen wird, hängt entscheidend davon ab, ob die Gremien und die Gewerkschaft die heutigen Herausforderungen meistern und strategisch die Zukunft planen können. Im Kontext der Einführung eines EU-Lieferkettengesetzes kann sich der Sektor dank seiner Kooperationskultur als ein strategischer Partner etablieren, wodurch bessere Preise verhandelt und neue Märkte erschlossen werden können. Wichtig an dieser Stelle ist jedoch, dass sich europäische Unternehmen gezielt mit der kolumbianischen Kerngruppe austauschen und diese Kooperationskultur fördern. Eine transparente Zusammenarbeit zwischen Akteur*innen aus dem Globalen Norden und Süden muss sich zwingendermaßen in besseren Preisen für Bananen aus Ländern wie Kolumbien bzw. aus Regionen wie Urabá, niederschlagen. Mittelfristig soll diese Kooperationsstruktur bzw. sollen die eigenen Kontrollmechanismen teure und oft ineffiziente Zertifizierungen sogar ersetzen können.

Als Vorreiter in Sachen Kooperationskultur, sowohl in Kolumbien als auch in Lateinamerika, wird sich die kolumbianische Kerngruppe ihrer Verantwortung bewusst werden und ein positives Beispiel setzen müssen. Akteur*innen aus dem Globalen Norden werden eine Schlüsselrolle in dieser Entwicklung spielen, da sie lateinamerikanische Gewerkschaften endlich als gleichwertige Kooperationspartner*innen anerkennen müssen, und zwar nicht nur solche, die gerne mit dem privaten Sektor zusammenarbeiten, sondern auch solche die kritisch sind. 



 LITERATUR

Das Literaturverzeichnis ist abrufbar unter <https://t1p.de/lmymy> oder unter diesem QR-Code.

 FÖRDERER



 IMPRESSUM

Bonn, Dezember 2022

HERAUSGEBER:

SÜDWIND e.V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn
Tel.: +49(0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen

BANKVERBINDUNG SÜDWIND:

KD-Bank
IBAN:
DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD

AUTOR*INNEN:

Pablo Campos

REDAKTION UND LEKTORAT:

Patrick Wulf, Antonia Dietzfelbinger
V.i.S.d.P.: Dr. Ulrike Dufner

Factsheet 2022-24

Europa braucht mehr Bananen aus Kolumbien

